

Muskel eingebettet lag, bei vielen ebenfalls kapselartige Bindegewebswucherung um die Trichinen bestand. Beide Schweine hatten vermuthlich dieselbe Abstammung. Genaues lässt sich hierüber ebenso wenig wie über das Alter sagen, da die Thiere von einem Zwischenhändler gekauft wurden. Sie sollen in der Nähe von Peine aufgefüttert und 1—2 Jahre alt sein, für letztere Angabe sprach die zarte Beschaffenheit des Fleisches.

Ich will hier gelegentlich bemerken, dass in Braunschweig bei der öffentlichen Trichinenschau in Zeit von 2 Jahren 8 Monaten unter etwa 35000 Schweinen 5 trichinenkranke (7000 : 1) gefunden sind.

2.

Gibt es eine Psorospermien-Krankheit bei Schweinen?

Von Rud. Virchow.

Auch in der neueren Zeit ist mir wiederholt die Frage vorgelegt worden, ob die Anwesenheit der Psorospermien-Schläuche (Miescher'schen Schläuche, Rainey'schen Körperchen) im Fleische keinen Nachtheil für die Gesundheit mit sich bringe. Verschiedene Untersucher sind, und gewiss mit Recht, durch die ganz colossalen Mengen dieser Gebilde, welche sich zuweilen im Fleische verschiedener Thiere vorfinden, in Erstaunen versetzt worden. Im Wesentlichen kann ich über die Sache nichts Anderes sagen, als was ich in der letzten Auflage meiner Trichinen-Schrift (3te Aufl. 2ter Abdr. S. 24) ausgesprochen habe. Einerseits ist mir kein Fall bekannt geworden, wo der Genuss solchen Fleisches durch Menschen nachtheilige Folgen gehabt hätte; andererseits sind ähnliche Gebilde in den Muskeln von Menschen nicht beobachtet worden. Man hat also bis jetzt keinen thatsächlichen Grund, den Genuss von Fleisch, auch wenn es noch so sehr von jenen Schläuchen durchsetzt ist, zu untersagen.

Anders stellt sich die Frage, ob bei den Thieren selbst durch die Anwesenheit zahlreicher Schläuche keine Krankheitserscheinungen bedingt werden. Ich wurde zuerst aufmerksam auf diese Seite der Frage, als mir bei Gelegenheit eines in Quedlinburg beobachteten und damals irrthümlich für Trichinose genommenen Falles am Ende des vorigen Jahres bei Uebersendung von Fleischtheilen Mittheilungen über den Gesundheitszustand des betreffenden Schweines gemacht wurden. Hr. Stabsarzt Dr. Behrens berichtete mir, das Thier sei krank und auf den Hinterbeinen gelähmt gewesen. Auf eine speciellere Anfrage schrieb er: „Das fragliche Schwein war 1½ Jahre alt, von Anfang an krank gewesen oder hatte, wie der Besitzer sich ausdrückt, „gekurt“, und konnte auf den Hinterfüßen nicht stehen; es wag etwa 160 Pfd.“

Fast um dieselbe Zeit, unter dem 18. December v. J., empfang ich durch Hrn. Kreisphysikus Dr. Steuber in Worbis gleichfalls Schweinefleisch, welches ausserordentlich dicht mit Psorospermien-Schläuchen erfüllt war. Hr. Steuber schrieb dabei: „Merkwürdigerweise haben Erkundigungen über die Gesundheit des geschlach-

teten Schweines ganz ähnliche Resultate gehabt, wie bei dem Quedlinburger. Dasselbe ist den ganzen vergangenen Sommer über krank und zeitweilig an den hinteren Extremitäten lahm gewesen, und hat einen knotigen Hautausschlag gehabt.“

Bald nachher, am 8. Januar d. J., schickte mir Hr. Apotheker Horn aus Schönebeck bei Magdeburg wiederum ähnliches Schweinefleisch, wobei er bemerkte: „Das betreffende Schwein ist vor 4—6 Wochen von einem hiesigen Thierarzte als masernkrank behandelt worden.“ Auf meine Bitte um genauere Mittheilungen erhielt ich nachstehenden Bericht des Hrn. Thierarzt Siebert: „Der Besitzer des qu. Schweines ist ein hiesiger Oeconom, der 4—6 Schweine des Jahres zum eigenen Bedarf fett füttert; die Fütterung besteht aus gekochten Kartoffeln, und später aus Zusatz von Roggenschrot. Im Monat November, vom 20. bis 1. December, liess benanntes Schwein ab vom Fressen, zeigte im Hintertheile einen gespannten Gang, suchte sich Lagerstellen, namentlich in den Ecken des Stalles unter Stroh auf. Am 3ten und 4ten Tage zeigte dasselbe vermehrten Durst und hatte auf der ganzen Körperfläche trockene Wärme. Der herzu geholte Thierarzt erkannte die Krankheit, da er rothe Flecke auf den Rückenseiten bemerkte, für Masernkrankheit; eine Abschuppung der Oberhaut hat derselbe nach seiner Aussage nicht bemerkt. Der Besitzer will aber auch dergleichen bläulich begrenzte Stellen an den unteren Bauchdecken bemerkt haben, und ist desshalb wohl eher ein leichter Verlauf der Anthrax-Krankheit, der durch zu starkes Futter entsteht, zu erkennen; Arzneien sind gar nicht gegeben worden. Vom 1. December ab stellte sich die frühere Fresslust ein und ist bis zu dem Tage des Schlachtens, den 8. Januar, nichts Auffällendes bemerkt worden. — Das Fleisch, wie alle Organe, erschienen nach dem Tode gesund; in der Haut war Nichts zu bemerken.“ Hr. Horn fügte diesem Berichte noch hinzu, dass nach Mittheilung des Besitzers das Schwein während der Krankheit an trüben und thränenden Augen gelitten habe, was sich vielleicht dadurch erkläre, dass die Körperchen hauptsächlich in den Augenmuskeln sich gefunden hätten.

Ich übergehe einige andere, weniger charakteristische Berichte, und hebe nur hervor, dass ausser den allgemeinen Gesundheitsstörungen es wesentlich zwei Symptome sind, welche die Aufmerksamkeit zu verdienen scheinen. Das eine ist die Paralyse der hinteren Extremitäten, welche in allen Fällen erwähnt wurde; das andere die Hauteruption, welche das eine Mal als knotig, das andere Mal als fleckig beschrieben wird. Wenn allerdings überaus zahlreiche andere Fälle vorkommen, wo von Gesundheitsstörungen nichts bekannt geworden ist, so möchte ich doch die Aufmerksamkeit der Thierärzte auf die von mir angeführten Berichte lenken, und namentlich auffordern, die Hauteruption in solchen Fällen genauer, wo möglich mikroskopisch zu studiren. Auch bei der Trichinose der Schweine zeigen bekanntlich die Symptome eine grosse Unbeständigkeit und in vielen Fällen wird behauptet, dass die Thiere überhaupt nicht krank gewesen seien; das hindert keineswegs, die geringere Zahl wohl beglaubigter Fälle, wo Krankheitserscheinungen wahrgenommen sind, in ihrem Werthe anzuerkennen.